

den Nominativ gesetzt hat. Nein, Jupiter blieb Vokativ, angeredete und gegenwärtige Gottheit, solange Rom stand. Es gab keinen Nominativ von dem lebendigen Gotte! Wir müssen den Nominativ umnennen. Er heiße Aversativ. Denn erst in Abwendung von jemandem tritt dieser Jemand in den Nominativ unserer Lippen. Das ist die Ursache dafür, dass in guter Gesellschaft von keinem der Anwesenden in der dritten Person als "er" oder "sie" die Rede sein soll. Mit Entsetzen habe ich neuerdings Fälle erlebt, wo diese Regel gebrochen wurde und in dem selben Salon zwei Gäste von einem Dritten, der daneben stand, als "er" zu reden wagten. Die Sprache und das gesellige Leben sterben eben heute. Es bleibt auf ewig unhöflich, von Laura in ihrer Hörweite als "sie" zu reden.

Deshalb heiße der Fall, kraft dessen sich jemand zu mir umdrehen und auf mich hören soll, der Conversativ; Konversation will ich mit ihm machen. Du sollst Dich zu mir umwenden, wenn ich Dich rufe. Das tue ich in der Regel, indem ich Deinen Namen rufe. Wann werde ich das tun? Nachdem bei mir ein Notfall eingetreten ist. Auf der Suche nach dem richtigen Wer? werde ich dann rufen, dann den Vocativ anstimmen, wenn ich in meiner Not den Uebergang von meinen bisherigen üblichen Vokativen zu dem neuen, noch unerprobten finden muss. Der Assistent des ^{Geheimrats} ~~Geheimrats~~ Puppe, des Professors der Gerichtsmedizin in Breslau, erhielt Weisung, bei Puppes Beerdigung zu sprechen. Er hatte dergleichen nie getan, trat daher zitternd an des offene Grab, nahm den Zylinder ab und begann: "Hochverehrter Herr Geheimrat". Der bisherige Vokativ und ^{Konversativ} ~~Konversativ~~ was von ihm nicht verwandelt worden. Die neue Not hatte ihn noch nicht beflügelt, um aus dem bisherigen Konversativ den für einen Toten passenden neuen Anruf herauszumeisseln. Notfall, Aversativ und Konversativ stehen in dieser komischen Geschichte bereit vor ~~uns~~ uns.

Wenn ich Deinen Namen rufe, möchte ich Dich damit zwingen, Dich zu mir umzuwenden. Der Name, Titel oder Anruf, der das Wenden zu mir hin in Dir hervorruft, der verdient den Namen Conversativus. Ist der, den ich anrufe, mir noch nie vorher begegnet, so wird mein Anruf um so tiefer pflügen. Er wird

nach den ^Namen suchen, auf den er oder sie sich hoffentlich erweichen lassen wird. "Margarete, Mädchen ohne gleichen, Margarete, lasse Dich erweichen. " Oder das Lied "Und der ^Hans schleicht umher..... Und sie zier^t sich noch ein Weilchen " sind gute Beispiele für die Suche nach dem Zauberwort. Aber man glaube doch nicht, dass ein Bittsteller an eine Behörde weniger ernsthaft nach dem "Sesam*öffne=Dich" suche, das ihm das Ohr geneigt stimmen soll. *)

*) Siehe dazu : "Im Notfall" , oder "die Zeitlichkeit des Geistes", in Neue Sammlung 1963, S. 518 ff.

Notfälle führen zu den notwendigen ^{enden} ~~Not~~ Hereinrufung neuer Conservative. Die an uns herandrängende Lebensgefahr gebiert die Matrizen neuer Sprache oder doch neuer ^Namen. Vokative sind Einrichtungen , dem Tode zu entgehen. Ohne unser Vorwissen um den Tod blieben wir stumm. Aber weil wir die einzigen ^{Sterbli-} ~~Sterblichen~~ sind, die um unseren künftigen Tod wissen, so wenden wir uns dem Notfall zu, und entdecken in ihm einen neuen Vokativ, einen neuen ^Uonversativ, eine bisher unerhörte Zuwendung und Umwendung, durch deren Hereinruf wir unser ^Leben verstärken und gegen den Tod wappnen. Die wahre ^Nennkraft hat ~~ihren Sitz~~ also nicht, wie die sch^wedische Schule lehrt, ihren Sitz im Leben, sondern sie hat ihn aus dem Tode, Sprechen muss den Tod ins Leben ziehen und zur Sprache bringen. Ohne unser Vorwissen um unseren Tod bliebe unser Leben stumm. Sprechen ist der Vorgang, durch den wir Todesgefahren überleben. Sprache ist Überlebensgross. ~~XIX~~ Worte mit ["]Über , Übermensch, Überzeit, übernat^urlich, versuchen über den Tod hinaus zu gelangen.

Nicht irgend ein feierlicher Sitz in der Liturgie rechtfertigt unser Beten und Psalmsingen . Aber aus tiefer Not schreit der Mensch, der nicht ungehört verrecken will. Hochsprache entspringt aus Todesgefahr. Notfall, Conversativus , Aversativus sind die drei Pfähle , innerhalb deren sinnvoll die hohe Sprache gesprochen wird. Hier ist nicht der Ort, den

anderen Fällen auf den Leib zu rücken, dem Genitivus und dem Dativus und dem Ablativus. Andere werden das - so hoffe ich - unternehmen. Ueber den echten Dativ habe ich ein ganzes Buch geschrieben, "Heilkraft und Wahrheit oder Konkordanz der politischen und der kosmischen Zeit". Es ist das erst 12 Jahre her, und niemand hat den Vorschlag bisher aufgegriffen, ~~das~~ ^{oder} das dort eingesetzte Dative, oder dativische, Denken ernst ~~genommen~~ genommen.

Wie lange es dauert, bis Leute einen solchen Vorschlag ernst nehmen, steht vermutlich in umgekehrter Proportion zu der Trivialität des Besprochenen.

Ueber die Nilquellen wird ein neuer Vorschlag schnell durchgehen; denn sehr wenige Leser sind ^{selber} daran beteiligt. Aber wie kann ich mir einbilden, dass hundert Millionen Grammatiklehrer sich von mir bewogen fühlen, die Fälle der Grammatik umzulernen? Ich kann sie nur ärgern, wenn ich wiederhole: Die Fälle in ~~den bisherigen~~ Grammatiken sind schädliche Bezeichnungen.

Auch von den Verbformen ist in den zwei Bänden so viel die Rede gewesen, dass ich nur ein Mindestmass zum Mitnach Hause=Tragen erwähnen darf.

Ein Sprachstoss ist ein Atemzug des Geistes, der wie Einatmen und Ausatmen leiblich=rythmisch geschieht und der sich deshalb in wechselnde Tempora und Modi hinein verleblichen muss. Das Sprichwort sagt: Wer A sagt, muss B sagen. Oder: ^{Ersten} Beim ~~Ersten~~ sind wir frei; beim Zweiten sind wir Knechte. Beide Sätze sind gutes Heidentum; denn sie bedauern wehleidig das herrliche ^{von ihm} Muss, statt dass sie ~~es~~ freudig ergräßen würden. Ungern nehmen sie das ~~Kreuz~~ Kreuz der geschaffenen und schaffenden Nennkraft auf sich, wie eine Frau, die kein Kind empfangen will. Aber wer uns Sprache gab, verpflichtet uns in sein Schöpfungswerk. Gott sprach: er werde Licht. Und es ward Licht. So werden wir dadurch, dass wir in einen Atemzug des Geistes einstimmen, mit allen denen inkorporiert, die an irgend einer Stelle in diesen Rythmus einfallen.

Die Einzelheiten stehen im ^{Kapitel über} Zarathustra und im Evangelien =Kapitel ~~dieses~~ ^{Zeit} Bandes und mehrmals im ersten Bande. Nur die Verbesserung der vier Phasen

des Sprachstroms soll hier ^{für die Schule} ~~am Ende~~ registriert werden. Imperativ, Optativ, Konjunktiv, Indikativ der Vergangenheit, Indikativ Praesentis müssen zeitlich auseinander gehalten werden. Sie sind Stufen des Geistes. Ein wahrhaftiger, redlicher Atemzug des Geistes geht zur Ruhe, sobald er diese Stationen durchwandelt hat. deren Modell: "Gib", "Ich will ja geben," "wir haben gegeben," "Geben ist ein Zeitwort" lauten mag. Es bildet das Skelett eines Zeitkörpers. In diesen Gefällstufen, die man Quelle, Bach, Fluss, Strom bildlich nennen mag, nur um sich zu entsinnen, dass die Phasen eines und des selben Vorgangs auch sonst von uns mit verschiedenen Namen belegt werden, also in diesem Formenwandel wird auf Stufe Eins personifiziert. Denn das berühmte Theaterstück "Sechs Personen suchen einen Autor" hat nur lustig die vergessene Wahrheit neu beschworen, dass jedes Geheiss erst dadurch zum Imperativ werden kann, wenn sich jemand entschliesst, das Geheiss auf sich sitzen zu lassen, das heisst einen Imperativ als auf sich zielend ^{anzunehmen oder zu vernehmen,} ~~anzunehmen oder zu vernehmen,~~ gelten zu lassen. Die Personifizierung vollendet mithin erst den Imperativ zum Satze. Der Benennung und Gehörne dreht und windet sich unter dem aus diesem A fliessenden B, wie die Sprüche lehren. Da herrscht der Subjonctivus, Optativus, den ich gern durch einen "sich drehn und wendenden" ^{namen} ~~Verbal~~ ^{satz} ergänzt sehe: Wie oft ist nicht der Desiderativ oder Optativ ein Nolentivus! Aber die Grammatiker wissen von dieser wichtigsten Folge alles in den Sprachstrom eingeklemmt =werdens nichts zu melden. ^{Ueber den Placets oder Non Placets,} ~~hinter den Nonplacets,~~ den Vetos, den Nolos der Schwangerschaft mit einem Befehl, der ausgeführt werden will, möchte ich den ^{namen} "Penetrativus" schreiben: es geht unter die Haut. Hinter ihm kommt das erleichterte ~~narrative Element,~~ ^{narrative Element,} : Wir habens geschafft.

Charles Lindbergh hat seinen Bericht über seinen Soloflug nach Paris ^{sagt "wir",} ~~"we"~~ ^{betitelt.} Sein Flugzeug sei sein "Wir", meinte er. Der Narrativ ^{weil alle Erzähler im Plural zu erzählen liebten,} ~~weil alle Erzähler im Plural zu erzählen liebten,~~ Wie Lindbergh verfährt auch Odysseus, und sagt immer "wir",

obschon er alle seine Gefährten verliert. Den Narrativus zeichnen also aus: das Wir der Gemeinschaft, die sich an der Tat herausbildet, das Element des Vergangenen, der Geschichte, und der Indikativus des nicht mehr Grenzüttelnkönnens. Hernach kommt die letzte Sprachstufe, die Registratur. Die Tat wird ad acta gelegt. Nunmehr ist sie schon dagewesen und kann in die Inventur aufgenommen werden. Das ist die Buchhaltungabstraktion: Es gibt Lindbergh; es gibt Odysseus, Es gibt "geben". Der Infinitiv "geben" ist ganz abstrakt. ~~gibt "geben"~~. Damit löst sich der Sprecher aus dem Bann des bisher ihm fesselnden Satzes, und dieser kehrt in das Weltmeer der sprachlichen Möglichkeiten zurück. Es ist abstrahiert; der Sprecher ist ihm entzogen

Weitersager Mensch spricht wahr, wenn er sich gegen das Fleisch- werden des Worts nicht verhärtet, sondern Jussiv, ^{Penetrativ} ~~Imperativ~~, Narrativ, Abstractus strömen lässt. "Lügen" heißt, diesen Lauf des Worts zu leugnen oder zu verhindern. Der Teufel sind Legion, weil ja von den Millionen, die zu sprechen scheinen, jeder jedes Wort hindern, unterschlagen, leugnen kann. Wo aber ein redlicher Glaube an unsere Solidarität die rechten Geheisse brüderlich mitträgt und zu Ende führt, da wird das Wort leibhaftig und der Geist inkarniert. Ein König spricht im Jussiv, ~~er befiehlt;~~ ^{er fühlt;} ein Priester im Adorativ und Implorativ; ~~da also findet der Widerwille~~ ^{Homer huldigt} gegen einen Befehl seine Stelle- ~~Ein Richter im Epos dem Narrativ, und~~ ^{Noch Heidegger schwelgt im Infinitiv "Sein".} Plato oder Aristoteles ~~dem Abstractus.~~ ^{Die Hauptberufenen der Mensch-} heit fangen also jeder in einer anderen Phase des Zeitstroms der Verb- en an. Wir aber sind vollständig geworden, seit Einer sich auf allen vier Saiten der Harfe Mensch zurechtgefunden hat. Seitdem sind König- ge, Priester, Dichter, Philosophen zweiten Ranges.

Denn wir schliessen nun ihre Adressaten in unsere Teilhahme ein. Es genügt daher nicht, dass die Schulkinder lernen: Es wird von der Obrigkeit befohlen; es muss auch lernen, dass der Befehl den gehorsamen personifiziert. Der Imperativ findet also erst in dem, der ihn auf sich nimmt, und nun den Namen Bäcker, Knecht, Untertan auf sich nimmt, geziemende Erfüllung. Befehle machen die erste persönliche Entscheidung notwendig; je mehr ich das Gehorchen für eine Ehre ansehe, desto weniger darf der Gehorchende blind unrechte Befehle ausführen; da unsere Schulkinder aber nur ~~das~~ nackte Gramatik des Heidentums lernten, fielen die Gehorsamen auf alle un-rechten Befehle herein; sie wussten nicht, dass der Befehl erst in ihnen sich vollende.

Ebenso ist es mit dem priesterlichen Gebet. ~~Die~~ Gefühle sind nicht die Privilegien der Dichter. Göthes Vers: "Denn wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, gab mir ein Gott, zu sagen, was ich leide" sind ist schrecklicher Folgen trüchtig. ^{Denn} ~~Die~~ proklamieren ein ~~Königliches~~ Privileg. Gab ihm denn ^{uns} ~~ein~~ Gott nicht, zu sagen, was wir leiden ??? Das all-gemeine Priestertum wird doch zur Farce, wenn der Dichter, statt uns die Kommunion zu reichen, ^{mir} ~~sich~~ ^{selber} an seinen Gretchen und Lillis und Marien-annchen mästet. Und die Autobiographie des Narrativus? Lindberghs Buchtitel "Wir" müsste doch auf allen lieb^evollen Memoiren stehen. Wie aber sehen des Reichskanzlers Bülow "Memoiren aus? Verhülle Dein Ant-litz, Klio. ~~Das~~ ^{Sieh} dass Du unsere Solidarität, und ^{3.} ~~zusammenhaftende~~ Einheit erzählst, ^{brüche} ~~brüche~~ sie Dich zu Rechtfertigungsschriften ^{als} ~~als~~ Individuen ^{2.} ~~missbraucht~~. Shakespears "Othello" in seiner herrlichen Verteidigungsrede vor dem Senat wusste es besser. ~~Und~~ Jesus schwieg, als er nicht mehr "Wir" sagen konnte. Und nun die Infinitive der Philosophen, das Sein, das Werden, das Schöne, das Gute, das wahre,

diener der Zeit! die Neutralisierung der geliebten und uns liebenden Schöpfung. ^{2.} ~~Die~~ ^{3.} ~~Die~~ sie denn sie sind beim Wechsell der Generationen ~~wird~~ ^{zu} ~~ihren~~ ^{ihnen} ~~Söhnen~~ ^{Söhnen} sollen andere ~~haben~~ ^{haben} gebieten als ~~den~~ ^{den} ~~Väteren~~ ^{Väteren}.

- 8 -

Im Hinblick auf das Recht der 9 - Söhne sich dem Joch des
 Vaters zu entziehen, dient der Abstractus ^{zuerst} dem Leben,
 aber dem Wiedererleben der Geheisse. alle Tempora und
 Modi ~~bedeuten~~ ^{bedeutbar}, statt absolut zu herrschen,
~~und das tun sie~~, wenn zu jeder alexandrinischen Benennung der Verbformen ^{er}
 eine nachchristliche ^{hinzu} tritt. Diese nachchristliche Vokabel stellt das bis
 dahin stillstehende, ungenannte, weil dienende Element offen ans Licht.
 Dies ist der Wert unserer Zusätze nach Christi Geburt.

Zu den vier vorchristlichen Namen der Modi und Tempora trete	^{hinzu} die Benennung
für 'du':	zum Jussiv oder Imperativ der Personificativus Futuri
für 'ich':	zum Optativ (Subjectif, Emotivus) ^{on} der Penetrativus Praesentis
für 'wir':	zum Perfectum der Nostrificativus Perfecti
für 'es':	zum Infinitivus der Abstractus oder Spatialis